

Hertie schließt 19 Filialen – auch Langenhorn betroffen

HAMBURG – Die insolvente Warenhauskette Hertie plant tiefe Einschnitte in ihr Filialnetz und will 19 ihrer 73 deutschen Filialen schließen. Betroffen sind 650 der derzeit noch rund 3400 Mitarbeiter des Unternehmens. Auch das Kaufhaus in Hamburg-Langenhorn soll geschlossen werden. Schwerpunkt der Schließungen ist Nordrhein-Westfalen. In Schleswig-Holstein stehen die Standorte in Niebüll und Mölln auf der Liste. Die Schließungen sollen voraussichtlich bis Ende März abgewickelt werden. In der Essener

Zentrale des Warenhausunternehmens sollen 30 von 125 Arbeitsplätzen gestrichen werden. Das Unternehmen hat die Beschäftigten für gestern Abend an allen 73 Standorten sowie in der Essener Zentrale zu Betriebsversammlungen eingeladen. Zu den konkreten Inhalten wollte ein Unternehmenssprecher gestern auf Anfrage keine Stellung nehmen. Man wolle erst die Belegschaft informieren, hieß es.

Wenn bis Ende Februar keine Lösung mit einem Investor gefunden werde, sei das gesamte Un-

ternehmen bedroht, hieß es. Dies könne das Aus auch für die derzeit noch verbleibenden 54 Filialen bedeuten. Verhandelt werde derzeit vor allem über die Warenhaus-Immobilien, die der britische Investor und Eigentümer Dawnay Day von dem operativen Warenhausgeschäft abgetrennt hatte.

Im vergangenen Jahr habe die Warenhauskette einen Verlust von rund 50 Millionen Euro gemacht, hieß es. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise sei der Konsum in den vergangenen Mo-

naten eingebrochen. Auch im Jahr 2007 hatte Hertie bei einem Umsatz von 450 Millionen Euro bereits rote Zahlen geschrieben.

Das Unternehmen hatte vor knapp einem halben Jahr Insolvenz angemeldet. Erst im November hatte das Unternehmen eine weitere Filiale im bayerischen Straubing eröffnet. Hertie war 2005 von britischen Finanzinvestoren von dem ums Überleben kämpfenden damaligen Karstadt-Quelle-Konzern (heute Arcandor) übernommen worden. Als Sprecher der Bürgermeister der Städ-

te mit Hertie-Standorten in Schleswig-Holstein forderte Andreas Breitner (Rendsburg) die Kieler Landesregierung auf, unverzüglich eine Auffanggesellschaft zu gründen. Damit sollen die Stellen an allen betroffenen Standorten gerettet werden.

„Hertie ist nicht irgendwas. Es geht um mehr als 300 Arbeitsplätze und die Attraktivität unserer Innenstädte“, sagte Breitner gestern auf Anfrage. „Wir brauchen diese Kaufhäuser, um die Versorgungsstrukturen in unseren Mittelzentren zu erhalten.“ (dpa/HA)

Bahnstreiks: Kostenloses Infotelefon eingerichtet

Beate Kranz
Hamburg

Im Tarifkonflikt bei der Bahn scheint ein Warnstreik unausweichlich. Die Gewerkschaften Transnet und GDBA wollen heute über Arbeitskampfmaßnahmen entscheiden. „Wir werden aber nicht die ganze Republik lahmlegen“, sagte Transnet-Chef Alexander Kirchner. Dennoch müssten sich Reisende auf Störungen einstellen. Die Bahn will ab heute über ein kostenloses Infotelefon unter der Nummer 0800 996633 über Störungen informieren.

Mit dem Warnstreik wollen die Gewerkschaften neben einer höheren Bezahlung von zehn Prozent vor allem bessere und planbarere Arbeitszeiten für die 130 000 Beschäftigten durchsetzen. Die bisherigen Schichtpläne verlangten von den Mitarbeitern eine extrem hohe Flexibilität. Durch oft kurzfristige Einsätze und Dienstplanänderungen sei ein privates Familienleben kaum zu führen, kritisieren die Gewerkschafter. Betroffen sei vor allem das fahrende Personal, das gleichfalls nicht zu den bestbezahlten Kräften gehört. So verdienen Zugbegleiter im Monat je nach Betriebszugehörigkeit zwischen 1870 und 2060 Euro brutto, Boardste-

wards 1560 bis 1640 Euro, so Transnet. Hinzu kämen monatlich im Schnitt 260 Euro für Sonntags-, Schicht- und Nachtzulagen. Lokomotivführer erhalten 2000 bis 3000 Euro im Monat plus durchschnittlich 400 Euro Zulagen.

Die Gewerkschaften fordern, dass jeder Mitarbeiter mindestens zwölf freie Wochenenden im Jahr erhalten soll – und zwar mindestens von Freitagabend bis Montag früh. Heute ist es üblich, dass das Wochenende zum Beispiel erst sonnenabends mit Schichtende um 14 Uhr beginnt und Montag früh mit Schichtbeginn um 4 Uhr früh endet. Zudem soll die Schichtdauer von 14 auf 12 Stunden verkürzt werden. Darüber hinaus fordern die Gewerkschaften strukturierte, längerfristige Dienstpläne, damit die Beschäftigten auch mal einen Arztbesuch planen könnten. „In Hamburg erfahren viele Lokführer im Sonderdienst erst drei Tage im Voraus, wo und wann sie im Einsatz sind. So kann man doch überhaupt nichts planen“, empört sich ein Lokführer. Die Beschäftigten fordern zudem eine längerfristige Ruhetagsregelung. „Jeder möchte doch wissen, ob er Ostern oder Weihnachten frei hat.“ Dies alles sei bisher nicht selbstverständlich, so Transnet. Entsprechend sei das Protestpotenzial groß.

Siemens will Umsatz 2009 stabil halten

MÜNCHEN – Der Technologiekonzern Siemens stemmt sich gegen die Wirtschaftskrise und hält an seinen Gewinnzielen für das laufende Geschäftsjahr fest. Allerdings sei es im schwierigen Marktumfeld noch „ambitionierter“ geworden, diese zu erreichen, sagte Siemens-Chef Peter Löscher auf der Hauptversammlung. Die Aktionäre stimmte er auf ein raues Konjunkturklima in den kommenden Monaten ein. „2009 wird auch für uns ein schwieriges Jahr.“ Für das gesamte Geschäftsjahr 2008/09 (30. September) macht sich Siemens auf rückläufige Bestelleingänge gefasst, will seinen Umsatz aber mindestens stabil halten. „Der Umsatz wird nicht unter dem des Vorjahres sein“, sagte Finanzchef Joe Kaeser. Im ersten Quartal legten die Erlöse im Jahresvergleich um sieben Prozent auf 19,6 Milliarden Euro zu. Das Ergebnis der Sektoren Industrie, Energie und Gesundheit kletterte um 20 Prozent auf zwei Milliarden Euro. Löscher bestätigte Gespräche über Kurzarbeit an drei Siemens-Standorten. „Wir sind in Gesprächen mit Arbeitnehmervertretern.“ Man wolle aber auch andere Mittel wie flexible Arbeitszeiten und -strukturen nutzen. (dpa/HA)

KOMPASSHERSTELLER HAMBURGER UNTERNEHMEN HEIN & OETTING WÄCHST

Kurs halten in der Krise

Profitable Hightech-Firma produziert für Schiff- und Luftfahrt und legt viel Wert auf den eigenen Nachwuchs.

Olaf Preuß
Hamburg

Es ist doch ein gutes Omen, dass ausgerechnet ein Mann namens Reeder für eine der besten Kompass-Marken der Welt produziert. Und das auch noch in Hamburg. Auf einem Tisch in einer Werkhalle der Firma Hein & Oetting in Rahlstedt steht eine ganze Palette nagelneuer Kugelkompass der Marke „C. Plath“ des Modells „Venus“ für Sportboote. Ihr Oberteil bildet eine Halbkugel aus feinstem Mineralglas. „Das ist so stabil, dass man sich draufstellen könnte“, sagt Firmeninhaber Lars Reeder. „Für unsere Kunden ist ein solcher Kompass wie eine besonders wertvolle und wertvolle Uhr – ein Statussymbol, das ein schönes Design besitzt, vor allem aber präzise arbeitet.“

„C. Plath“ ist die Urmutter des Unternehmens Hein & Oetting. Im 19. Jahrhundert wurde die Manufaktur für die Herstellung von Magnetkompassen in Hamburg gegründet. Bei einer tief greifenden Umstrukturierung des Unternehmens machten sich die leitenden Mitarbeiter Ernst Oetting und Peter Hein im Jahr 1992 mit zwölf Angestellten selbstständig. Sie bauten eine Auftragsfertigung für hoch präzise Bauteile auf – unter anderem für die Kompassmarke C. Plath, die heute zu Sperry Marine gehört, einem Tochterunternehmen des US-Rüstungs- und Elektronikkonzerns Northrop Grumman. Zur Mitte dieses Jahrzehnts wurde den beiden Inhabern klar, dass eine interne Nachfolgeregelung nicht funktionieren würde. Die Lösung kam von außen. Sie hieß Lars Reeder.

Der studierte Wirtschaftsingenieur, der unter anderem für die Körber AG und für General Electric gearbeitet hatte, suchte eine neue Herausforderung – als Unternehmer. Die Haspa vermittelte Reeder mit den Inhabern von Hein & Oetting und organisierte die Finanzierung. 2005 übernahm Reeder das Unternehmen mit damals 42 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von rund vier Millionen Euro. „Hein & Oetting war seinerzeit sehr gut aufgestellt, aber die Inhaber stießen mit ihrem Managementstil an Grenzen“, erzählt der 49-Jährige im Konferenzraum. „Ich brachte die entsprechende Erfahrung mit, weil ich jahrelang in größeren Unternehmen gearbeitet hatte.“

Dieses Kapital wie auch das Geld für die Übernahme zahlten sich aus. Hein & Oetting beschäft-



Statussymbol: Segler schätzen den Kugelkompass „Venus“ der Hamburger Traditionsmarke „C. Plath“, den Unternehmer Lars Reeder präsentiert. Auf Großschiffen findet man eher den Tellerkompass. FOTO: KLAUS BODIG

igt inzwischen mehr als 80 Mitarbeiter, davon 15 Auszubildende, verdoppelte den Umsatz bis zum Jahr 2008 auf rund acht Millionen Euro und wächst weiterhin profitabel. In Auftragsfertigung produziert das Unternehmen unter an-

derem für Hersteller aus der Navigations- und Steuerungstechnik, aus der Schiff- und Luftfahrt, aus der Medizin- und Lasertechnik. Aus der kleinen Fabrik in Rahlstedt kommen unter anderem elektronische Steuerräder

für Großschiffe, aber auch Behältnisse für die Zentralcomputer von Hochleistungsflugzeugen wie dem Eurofighter oder Komponenten für Beatmungsgeräte. „Die Werkstücke, die wir herstellen, müssen auf tausendstel Millimeter präzise sein“, sagt Reeder.

In seinem Unternehmen führte er eine moderne Teamstruktur ein, die in hohem Maße auf Selbstverwaltung setzt, aber auch ein effizienteres „sich selbst steuerndes“ System für den Materialfluss, das ohne eine zusätzliche Verwaltungseinheit auskommt. „Dieses System der Produktionssteuerung, das man ‚Kanban‘ nennt, stammt ursprünglich aus der japanischen Industrie“, sagt Reeder. Unter anderem kann das Unternehmen damit schneller auf kurzfristige Aufträge reagieren.

Interne Neuerungen und ein gutes Auftragspolster etwa für die Luft- und Schifffahrtsbranche tragen dazu bei, dass sich Hein & Oetting in der Krise behauptet. „Wir sind optimistisch. Aber wir glauben auch, dass die Unternehmen unserer Branche in Norddeutschland noch viel besser miteinander vernetzt sein müssten, um das Potenzial stärker zu nutzen. Deshalb engagieren wir uns für das Nortec-Forum.“

Jörg Mutschler, Geschäftsführer Nord des Industrieverbandes VDMA, teilt diese Einschätzung: „Die Vernetzung ist im Norden bei weitem nicht so ausgeprägt wie in Süddeutschland.“ Rund 100 000 Arbeitsplätze bietet der Maschinen- und Anlagenbau derzeit in den norddeutschen Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen, etwa ein Zehntel der gesamten Branche in Deutschland. Damit diese Zahl in der Wirtschaftskrise zumindest nicht deutlich schrumpft, sollen die Unternehmen ihr eigenes regionales Umfeld besser kennenlernen. „Wenn ich eine bestimmte Maschine bei einem Anbieter um die Ecke beschichten und kaufen kann, ist das doch erheblich angenehmer, als wenn ich dafür durch das ganze Land fahren muss“, sagt Mutschler, „oder gar ins Ausland.“

NORTEC-FORUM IN HAMBURG

Alle zwei Jahre veranstaltet der Maschinen- und Anlagenbau in Hamburg die Messe Nortec, das nächste Mal Ende Januar 2010. Um auch die Jahre dazwischen für den Austausch zu nutzen, organisieren der Branchenverband VDMA und die Kühne School of Logistics das Nortec-Forum, das morgen in der Hamburg-Messe erstmals tagt. Zu den verschiedenen Veranstaltungen erwartet der VDMA Landesverband Nord Vertreter von insgesamt 100 norddeutschen Unternehmen, 330 sind im Verband organisiert. Im Norden gibt die Branche rund 100 000 Menschen Arbeit. (o.p.)

Loewe erzielte Rekordgewinn im Jahr 2008

KRONACH – Trotz der weltweiten Wirtschaftskrise hat der Fernsehgerätehersteller Loewe 2008 das beste Ergebnis seiner 86-jährigen Firmengeschichte eingefahren. Der Umsatz sei zwar nur um 1,5 Millionen Euro auf rund 374 Millionen Euro gestiegen, berichtete Loewe. Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich aber um 7,4 Millionen auf rund 28,5 Millionen Euro. Trotz Krise und Kaufzurückhaltung rechnet Loewe für 2009 mit einer weiterhin positiven Entwicklung. Zusätzliches Absatzpotenzial will Loewe im internationalen Hotelgeschäft erschließen. „Loewe konnte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 sehr erfolgreiche dem allgemeinen Marktrend rückläufiger Preise weitestgehend entziehen“, sagte Finanzvorstand Oliver Seidl. Damit zähle Loewe zu den wenigen Unternehmen, die ihr Ergebnis trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen nochmals deutlich verbessert haben. Loewe profitierte vom anhaltenden Marktwachstum bei LCD-Fernsehern und den Nachfrageimpulsen durch die Fußball-EM. So stieg der Umsatz mit LCD-Geräten um 5,1 Prozent auf rund 323 Millionen Euro. Bei großformatigen Geräten lag das Plus sogar bei 24 Prozent. (HA)

Heizölpreis stark gesunken – Gaspreis zieht kaum nach

Daniela Stürmlinger
Hamburg

Von 92,5 auf rund 51 Cent pro Liter: Während der Preis für leichtes Heizöl von seinem Höchststand im Sommer 2008 um knapp 45 Prozent gefallen ist, sinkt der Versorger E.on Hanse seine Gaspreise nur um 19 Prozent. Der größte Teil der Preisreduzierung in Höhe von 16 Prozent wird zudem erst am 1. April wirksam, wenn die Heizperiode fast vorbei ist. Viele Leser haben sich gestern über diese Preispolitik des Quickborner Gasversorgers E.on Hanse beim Abendblatt beschwert. „Wenn es draußen warm wird, sinkt der Preis, wenn’s kälter wird, steigt er“, sagte eine Anruferin. „Das ist Willkür.“

Dem widerspricht Iris Franco, Sprecherin von E.on Hanse. „Mit unseren Vorlieferanten haben wir eine Koppelung des Gaspreises an

den für leichtes Heizöl mit einer zeitlichen Verzögerung von sechs Monaten vereinbart“, sagt sie. Dies bedeutet, dass E.on Hanse zu bestimmten Stichtagen den Ölpreis der vergangenen drei Mona-

te zugrunde legt und dann eine Preisentscheidung trifft, die drei Monate später umgesetzt wird. Konkret wurde nun entschieden, dass der Gaspreis zum 1. April um 16 Prozent sinkt. Im vergangenen

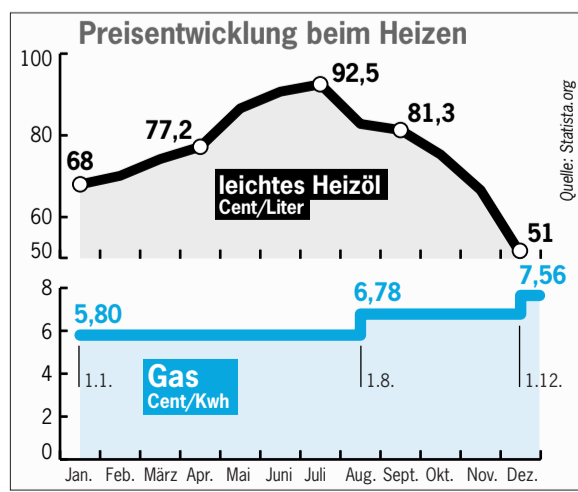
Jahr beschloss E.on Hanse bereits, dass der Preis zum 1. Februar um vier Prozent zurückgeht.

„Nicht nachvollziehbar“ ist diese Preispolitik für Günter Hörmann, Chef der Verbraucherzentrale Hamburg. „Die Gaspreise in Deutschland sind 20 bis 30 Prozent zu hoch“, sagt er. Sie seien eine „Black Box – es ist nicht erkennbar, wie die Gaspreise von den Konzernen festgelegt werden.“ Die Verbraucherzentrale unterstützt deshalb die Sammelklage von E.on Hanse-Kunden vor dem Hamburger Landgericht, die den Konzern zur Offenlegung seiner Kalkulation zwingen wollen.

E.on Hanse hingegen argumentiert, dass die deutschen Gaspreise im europäischen Mittelfeld liegen – wenn man den Nettopreis, also ohne die Steuern, vergleicht. Während für Hörmann die Senkung im Vergleich zum Heizölpreis zu schwach ausgefallen ist, sagt Franco, der Konzern habe

seine Preise zuvor auch nicht so stark erhöht. Man habe sich weder am Höchst- noch am Tiefstpreis beim Öl orientiert. Da sich die Kosten für leichtes Heizöl ständig veränderten, habe E.on Hanse wie auch schon in der Vergangenheit einen Durchschnittspreis als Basis für die Kalkulation angesetzt.

Die in Deutschland traditionell praktizierte Bindung der beiden Preise wird – seitdem Gas wegen der Entwicklung beim Heizöl immer teurer geworden ist – von Experten kritisiert. Die Sprecherin von E.on Hanse verteidigt den zeitlich verzögerten Zusammenhang hingegen als Garant für mehr Sicherheit. „Wenn wir keine Ölpreisbindung hätten, wäre Gas in Zusammenhang mit dem Lieferstopp der Ukraine in den vergangenen Tagen bestimmt teurer geworden.“ Dann hätten die Versorger willkürliche Preise verlangen können.



Der Heizölpreis ist seit Jahresmitte 2008 bei einer Abnahmemenge von 3000 Litern um 45 Prozent gesunken. Die Kilowattstunde Gas soll, laut E.on Hanse, bis zum 1. April 2009 in zwei Schritten um 19 Prozent günstiger werden bei unverändertem Grundpreis.



SCHIFFSMELDUNGEN

Der stärkste Schlepper

Mit der „Bugsier 5“ ist jetzt der stärkste Schlepper im Hafen in Dienst gestellt worden. Die Daten: 82,6 Tonnen Zugkraft, 6800 PS und drei drehbare Propeller. Insgesamt eine Kombination, mit der sich auch die großen Containerschiffe auf engem Raum gut bewegen lassen, wie es bei der Bugsier-Reederei heißt. Bisher haben die kräftigsten Schlepper im Hafen rund 70 Tonnen Zugkraft. Zudem kann „Bugsier 5“ Feuer bekämpfen: 2400 Tonnen Wasser pro Stunde pumpt die Anlage, Sprühnebel sorgt zugleich für den Eigenschutz.



Seit wenigen Tagen im Einsatz: „Bugsier 5“. FOTO: VALLBRACHT

HEUTE ERWARTETE SCHIFFE

NAME	SCHIFFSTYP	LIEGEPLATZ	NATIONALITÄT	BRZ
CSCCL Zeebrugge	Containerschiff	Eurogate 1	Hongkong	108 009
Hoegh Berlin	Autotransporter	O'Swaldkai 7-8	Norwegen	57 280
Double Rejoice	Massengutfrachter	NHG außen	Panama	39 738
Santa Giannina	Containerschiff	Burchardkai 6	Liberia	21 531
Murmansk	Massengutfrachter	Schuppen 64 A-B	Malta	18 964
City Of Hamburg	RoRo	Airbus RoRo	Frankreich	10 893
Eklors	Chemietanker	Vopak 3	Norwegen	8 829
Pantonio	Containerschiff	CTA 1	Zypern	7 545
Maik D	Containerschiff	Burchardkai 7 A-B	Großbritannien	6 326
Patricia Essberger	Chemietanker	Vopak 4	Deutschland	3 557

Quelle: Schiffsmeldedienst (www.smd.de) – Auswahl, Stand: Gestern, 16.30 Uhr

Kontakt für Schiffsmeldungen: Axel Tiedemann
schiffe@abendblatt.de, Fax: 040 / 34 72 79 21

Anzeige

Anzeige

Hamburger Unternehmer sagen „Ja zu Hamburg“



Alexander Garbe, Garbe Group



„Hamburg als kreative Stadt hat Zukunft und Entwicklungspotenzial.“